

Osterwieck

Harz-Forschungen

Forschungen und Quellen
zur Geschichte des Harzgebietes

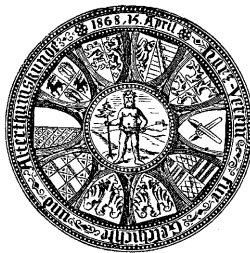
Herausgegeben vom

Harz-Verein für Geschichte und Altertumskunde e. V.

durch Christof Römer

in Verbindung mit Jörg Brückner, Bernd Feicke, Hans-Jürgen Grönke,
Christian Juranek und Dieter Pötschke

Band XXVI



Berlin und Wernigerode 2010

Klaus Thiele (Hg.)

Osterwieck

Die Fachwerkstadt aus dem Reformationsjahrhundert

und

Die Prozessakte Brandt Schmalian von 1614

Lukas Verlag

Umschlagabbildung:

Altstadt von Osterwieck im Jahre 2008, isometrische Zeichnung
von Dipl.-Arch. Wolf-Rüdiger Thäder, Halle, im Besitz der Stadt Osterwieck

Der Band wurde mit finanzieller Unterstützung der Stadt Osterwieck gedruckt.

© by Lukas Verlag und Harz-Verein für Geschichte und Altertumskunde e. V.
Erstausgabe, 1. Auflage 2010
Alle Rechte vorbehalten

Lukas Verlag für Kunst- und Geistesgeschichte
Kollwitzstraße 57
D-10405 Berlin
www.lukasverlag.com

Lektorat und Satz: Susanne Werner
Umschlag: Verlag
Druck: Elbe Druckerei Wittenberg

Printed in Germany
ISBN 978-3-86732-075-7

Inhalt

Vorwort	7
---------	---

Osterwieck – Die Fachwerkstadt aus dem Reformationsjahrhundert

KLAUS THIELE

Osterwieck und der Harz-Verein	9
Osterwieck – Stadt der Reformation	12
Eine zehnjährige Forschungsgeschichte	12
Protestantische Devisen und ein neuer Stil im Fachwerkbau	16
Das frühprotestantische Kirchenschiff von St. Stephani	26
Wappen und Inschriften als frühprotestantische Ikonographie	27
Reformatorische Theologie in Hausinschriften	31
Literatur	72

Die Prozessakte Brandt Schmalian von 1614

THEO GILLE, KLAUS THIELE

Vorbemerkung zur vorliegenden Übertragung der Prozessakte	75
Teil I: Anklagepunkte und Fragen dazu	76
Einleitung	76
Texte der Seiten 3 ^f –15 ^v	77
Teil II: »Gütliche« Verhöre	89
Einleitung	89
Texte der Seiten 17a ^v –29 ^v	89
Teil III: Verhöre unter Folter – Urteilsfindung, Verkündung und Vollstreckung der Todesurteile	103
Einleitung	103
Texte der Seiten 30 ^f –44 ^v	104
Die Originalseiten der Osterwiecker Akte	117
Archivalien aus der Universität Helmstedt im Niedersächsischen Staatsarchiv Wolfenbüttel	200
Register	205



Die romanische Turmfront des frühprotestantischen Kirchenschiffs von St. Stephani ist das aus dem Mittelalter stammende Wahrzeichen der im Reformationsjahrhundert neu errichteten frühneuzeitlichen Fachwerkstadt

Vorwort

Zum zweiten Mal erscheint hiermit ein Band der »Harz-Forschungen« zu Osterwiecker Themen. Die Schriftenreihe entspricht damit im hundertsten Jahre ihres Bestehens in ganz besonderer Weise den Anliegen des Harz-Vereins für Geschichte und Altertumskunde, ist doch der erste reichbebilderte Beitrag des vorliegenden Bandes – und dies sogar in der Dekade der Reformation vor 2017 – den Baudenkmalen einer im Reformationsjahrhundert neu entstandenen Stadt gewidmet. Baudenkmale sind als Altertümer gestaltgewordene, von Menschen geschaffene und aus der Vergangenheit zu uns redende Geschichte. Sie führen uns mitten hinein in die Zeit, in der sie entstanden sind und in das Denken und Fühlen derer, die sie erbaut haben. Nichts beantwortet die Fragen nach der eigenen Herkunft und Identität so anschaulich und erlebbar wie die Beschäftigung mit unseren alten Städten, ihren Häusern und Kirchen. Die Forderung, sie als kostbares Erbe zu achten und so zu erhalten, dass wir mit und in ihnen leben können, ist somit die notwendige Schlussfolgerung aus dem Wissen darum, dass Zukunft nur aus der Kenntnis und Würdigung der Herkunft verantwortlich gestaltet werden kann.

Auch bei den Bemühungen um das älteste der Osterwiecker Baudenkmale, die Kirche St. Stephani, war diese Maxime seit 1990 Richtschnur für alle Überlegungen und Handlungen.

Zum ersten ging es darum, St. Stephani nicht nur von der Liste der kirchlicherseits bereits aufgegebenen Sakralbauten zu retten, sondern auch auf Dauer zu erhalten und zu restaurieren. Zum andern wurde stets angestrebt, das Baudenkmal sowohl als tief im Mittelalter verwurzelt wie auch im Reformationsjahrhundert neu entstandenes Gotteshaus zu begreifen und es als Denkmal der Zeitumstände, Schicksale und Vermächtnis des Glaubens derer zu verstehen, die es vor bald 900 Jahren erstmals erbaut und immer wieder verwandelt haben. Über das dabei Erarbeitete konnte bereits 2005 in den »Harz-Forschungen, Band 21« berichtet werden.

Dass dem Reformationsjahrhundert, das zugleich das letzte Jahrhundert des Fürstbistums Halberstadt war, für die Stadt Osterwieck eine bis heute prägende Bedeutung zukam, klingt schon in den meisten Beiträgen der im Jahr 2005 überwiegend der Kirche St. Stephani gewidmeten »Harz-Forschungen, Band 21« deutlich an. Diese Erkenntnis konnte seitdem vertieft und durch Studien zur städtebaulichen Entwicklung und 41 Hausinschriften aus dem 16. und vorwiegend ersten zwei Jahrzehnten des 17. Jahrhunderts bestätigt werden. Wie in keiner anderen Stadt lassen diese Hausinschriften das Annehmen der Reformation durch die Bürger einer Stadt erkennen und machen dadurch Osterwieck zu einer Stadt der Reformation ganz besonderer Art. Dies war das Thema des Vortrags auf der Jahrestagung des Harz-Vereins am 28. März 2009 in Osterwieck, auf dem der erste Beitrag des vorliegenden Bandes beruht.

Zur Geschichte dieser Zeit gehört auch der Prozess, der unter Beteiligung der Stiftsregierung Halberstadt und der Juristen-Fakultät der Universität Helmstedt 1614 in Osterwieck gegen einen aus einer Ratsfamilie stammenden Bürger geführt wurde, der mit bandenmäßiger Unterstützung die Stadt und einzelne ihrer Einwohner existentiell bis hin zur Brandstiftung bedrohte hatte. Der Prozess endete mit zwei unverzüglich vollstreckten Todesurteilen. Als gewichtiger Beitrag zum Rechtswesen in der Stadt und im Halberstädter Fürstbistum aus dieser Zeit wird die erstmals übertragene, 83-seitige in Osterwieck sehr populäre »Akte Schmalian«, die um 1930 bei der Einrichtung des Heimatmuseums aufgefunden wurde, diesen Band beschließen.

Wie im Jahr 2005 können auch die »Harz-Forschungen, Band 26« nur durch die von Bürgermeister Ulrich Simons angeregte sehr großzügige Förderung seitens der Stadt Osterwieck – diesmal sogar mit farbigen Abbildungen – erscheinen. Dem Bürgermeister und Stadt gebührt daher ganz besonderer Dank, ebenso Herrn Dr. Christof Römer, der als Vorsitzender des Harz-Vereins veranlasste, dass dessen Jahrestagung 2009 in Osterwieck stattfand.

Meiner Frau Liselotte danke ich für immerwährende geduldige Mitarbeit. Alle Fotos und deren Vorbereitung für die Drucklegung sind allein ihr zu verdanken.

Wolfenbüttel im Dezember 2009

Klaus Thiele